

40. Der Hahn.

Friedrich Noll. Deutsches Lesebuch v. Valdamus. Frankfurt a. M., 1889. S. 106.

Siehst du den Hahn?

Hoch empor trägt er den Kopf, und seine beiden Augen läßt er überall herumblicken. Schön geschmückt ist er mit einem roten Kamm, der mit dem Kopfe sich bewegt, und mit einem roten Fleischläppchen, das ihm unter dem Schnabel hängt. Scharf steht der Schnabel vorn heraus. Mit ihm pickt er die Samenkörnchen auf, und mit ihm treibt er den fremden Hahn vom Hofe.

Auf dem Oberschnabel sieht man zwei Löcher, die Nasenlöcher. Die Ohren stehen nicht am Kopfe hervor wie bei Hund und Katze, sondern es sind Öffnungen hinter den Augen, von einem weißen Häutchen bedeckt. Er hört, wenn er gelockt wird, und auch den Nachbarhahn vernimmt er und antwortet ihm mit lautem Krähen.

Stolz geht der Hahn einher; denn er hat kräftige Füße, die er auch zum raschen Lauf gebrauchen kann. Mit dem Sporn, der über den Behen steht, hackt er tüchtig auf den Feind ein, an dem er hoch aufsteigt.

Bunt ist das Federkleid des Hahns gefärbt, das ihm zum Schutz gegen die Kälte und Nässe dient; aber seine Hauptzierde bleibt der fischelförmige Schwanz, der ihn allein schon deutlich von den Hühnern unterscheidet.

41. Hähne.

Wilhelm Hey. Fünfhzig Fabeln für Kinder. Neue Ausgabe. I. Gotha. No. 37.

„Seht ihr laufen den fremden Hahn?
Den hab ich ordentlich abgethan.
Kommt mir auf meinen Hof daher,
als wenn alles fein eigen wär. —
Merkt es euch alle: wer mir's wagt,
der wird mit Schanden davongejagt!“